

4  
Schreiben /

Worinnen

Alle Umstände enthalten

Die

Ben dem Todte

Des

MONSIEUR

CLAUDE

BROUSSON,

Dieners

U. S. U. S. J.

Observiret und von Monf. . . .

an einem seiner guten Freunde aus  
Montpeiller berichtet worden

Vom

Französischen in das Teutsche übersetzt

Durch

J. D. L.



Erlang /

Druckts Johann Friederich Negelein.

Anno 1699.

## MONSIEUR!

**E**ch berichte Euch in höchster Be-  
trübnuß den Tod des Wenland  
Monsieur Brouffons, des getreuen  
Diener Gottes / welcher ehedessen in  
dem Parlament zu Tholoze ein Advocat  
gewesen / und nicht alleine solchem Ambt  
mit allem Nachdruck obgelegen / sondern  
auch fürnehmlich in demjenigen / so die  
Wolfarth der Reformirten Religion be-  
troffen / eifrigst sich erwiesen / solcher-  
massen / daß hierinnen ihm fast keine Sa-  
che unter Handen kommen / die Er nicht  
mit ganzer Macht bis auf das eusserst  
defendiret hätte ; Wie Er dann auch eins-  
mals unsere Glaubens-Bekanntnuß so  
vertheidigte / daß der Ober-Präsident  
Ihm auferlegte still zu schweigen / spre-  
chende : Ihr seyd recht unverschämt / daß  
ihr / von solchen Sachen in Gegenwart  
des ganzen Parlaments zu reden / Euch  
erfühnet.

Nach Wiederruffung des Edicts zu Nantes begab Er sich aus Frankreich / und nahm seine Zuflucht zu den Schweizern / allwo Er alsobald / nach seiner Ankunft / unsern Glaubens-Brüdern / welche damals noch in Frankreich sich enthielten / Trost und Hülffe zu verschaffen / sich ohn Unterlaß bemühet; auch ein und andre Brieffe schriebe / so Herzbrechend und beweglich / daß in keine Weg zu zweiffeln / es haben solche zur Herausgehung unterschiedlicher Personen / welche sonst die Hoffnung / wieder in den vorigen Stand gesetzt zu werden / vielleicht eingeschlaffert / ein merckliches contribuiret; Woraus abzunehmen / daß Gott seine Arbeit reichlich seegnete. Er nahm den Vorsatz auch die andern mitten von den Irrthumern heraus zu reißen / gieng dero wegen wiederum in Frankreich / und predigte in Languedoc mit solchem glücklichen Fortgange / daß die meisten Leute / Männer / Weiber / sambt den Kindern / diesen recht getreuen Diener Gottes anzuhören und Trost von Ihm zu holen / stets Ihr Leben in die äußerste Gefahr setzet. Allein / nachdeme Er erfahren / daß seine Mutter / welche auf einem

Meyer:

Hof / einer halben Stunde weit von Nismes sich befande / eine Krankheit überfallen / verfügete Er sich dazumal dahin / und verbliebe bey Ihr bis Sie Ihre Seele in die treuen Hände unsers einigen Erlösers übergeben; Nachgehends begab Er / wegen schwacher Leibes-Constitution, sich abermalen aus dem Königreiche / und wurde hierauff zu Genff in die Zahl der Kirchen-Diener angenommen; auch im Haag durch eine Versammlung derer Geistlichen bestättiget. Ob nun wohlten alle seine gute Freunde Ihm mit Herzens-Thränen abgemahnet / daß Er sich nicht mehr in Frankreich / allwo man außer allem Zweifel Ihm erkennen / und Er so dann in seiner Feinde Hand gerathen würde / die bereits in alle Provinzen des Königreichs sein Bildnuß ausgeschicket / wagen sollte; dessen allen ungeachtet eiferte Er dennoch für die Ehre seines Gottes / und ließe sich den Jammer-Stand und die Verfolgungen seiner Glaubens-Anverwandten dergestalt zu Herzen dringen / daß Er nicht umhin gekunt zum zwennten mal dahin zu gehen; Er brachte an allen Orten / wohin die Göttliche Fürsuhung Ihr

A 3

be-

begleitete / das Licht des Evangelii / bis  
Er endlich in das Bearnische / allda Er  
sein H. Ambt mit einem ungemeinen Ei-  
fer hat verrichtet / angekommen. An ei-  
nem Tage aber / als derselbe von Oleron  
zu reißten sich fürgenommen / und eben im  
Begriff gewesen seine Stiefel zum reitern  
anzuziehen / trat ein Zoll-Einnehmer in  
sein Zimmer und erkannt Ihn alsobaldern  
aus dem Contrafet, so er in seiner Hand /  
und ehehin / um solchen aufzusuchen / von  
dem Intendanten selbiger Provinz bekom-  
men / denselben fragende: Ob Er nicht  
Brousson wäre? als Er mit Ja antwortete /  
nahm der Zoll-Einnehmer Ihn Augen-  
blicklichen gefangen / und führte Ihn /  
ohne daß Er sich / seinen Degen an der  
Seite habend / im geringsten widersezte /  
nach dem Intendanten. Dieser Unglück-  
selige empfienge von dem Hoff für seine  
Gefangen-Nehmung hernach 8000.  
Francken. Monf. Brousson behielte man  
ein Monat lang in dem Gefängnisse zu  
Oleron / bis Ordre came / selbigen nach  
Montpeiller zu überliefern; Er passirete  
durch Tholoze, woselbst Ihm Monf. Broglio,  
welcher darinnen commandirte / zum  
offtern besuchet / und sodann nebst seinem  
Capi-

Capitain von der Gardes, einem Capitoul  
und zehen bewehrten Männern / auf den  
Canal bringen lassen.

Zu Bezers / allwo zwey Grenadiers-  
Compagnien von Morangés Ihme an-  
genommen und bis einer Stunde weit  
von hier begleitet / sind sie ausgetreten /  
und wurden von den zweyen Grenadiers-  
Compagnien von Auvergne, 50.  
Mann durch 2. Capitains und 2. Lieu-  
tenants commandirend von dieser Stadt  
hinaus geschicket / ferner ließ der Inten-  
dant seine Chaise Roulante, umb Ihn zu  
übernehmen / entgegen fahren; Da  
dann auf jeder Seite des Schlaages ein  
Stadt-Schütze gieng / und im Talesch  
bey Monsieur Brousson der Capitain von  
Monsieur Broglio, welcher Ihm niemals  
verlassen / sich befande; vor dem Thore  
waren über die 4000. Personen Ihm  
zu sehen / und grüßete Er jederman / sei-  
ne Augen nach dem Himmel wendend;  
Die Art und Weise aber wie man die-  
sen guten Diener Gottes daher füh-  
rete / bewegte einen jeden zu herrlichen  
Mitleiden; Man brachte solchen zu der  
Esplanade, da Ihm der Intendant erwartet  
hatte / und ward sofort / auf einem Trage-  
Sessel sitzend / in das Citadell getragen.  
Man

Man gieng also bald zu demselben um  
Ihm auszufragen/ und hielt sich über die  
5. Stunde bey Ihm auf; Die erste Fra-  
ge fiel/ was Ihm bewogen in das König-  
reich zu kommen? worauf Er dann ant-  
wortete/ daß Er seinen Glaubens-Brü-  
dern mit Trost an Handen gehen wollen.  
Zum andern/ ob Er auch daselbst gepre-  
diat habe? welches Er bejahete. Drit-  
tens/ wo Gegend und an welchen Orten  
Er gepredigt? da bekannte Er gänzlich frey/  
daß Er in allen Städt und Flecken/ wo  
Er hindurch gegangen/ mit Predigen/  
Austheilung des H. Nachtmahls und  
administration der Tauffe sein H. Ambt  
verrichtet. Alsdann wurde Er/ um die  
Städt und Dörter/ wo Er diese Zusam-  
menkunft gehalten/ und die Leute/ so da-  
bey gewesen/ mit Ihrem Namen anzu-  
sagen/ sehr hart angestrenget; Allein Er  
gab gar vernünfftiglich zur Antwort  
dieses/ daß sein Ambt und Gewissen Ihn  
dahin verpflichtete/ dergleichen Dinge  
nicht zu offenbahren/ und daß Er alles/  
was Er sagen könnte/ nun gemeldet habe;  
daß auch die größte Schmach und Mar-  
ter/ die man Ihm nur anthun würde/  
nicht capable sollten seyn/ Ihm zu andern  
Reden

Reden zu vermögen; Weiln man nun  
gesehen/ daß aus demselben nichts mehr  
zu bringen/ hat man Ihme seinen Schü-  
tzen/ die stets auf Ihn Achtung hatten/  
überlassen. Vor der Thüre waren 50.  
Mann von der Wacht/ denen auf das  
schärffeste befohlen worden/ solchen nie-  
mand sehen zu lassen. Man brachte Ihm  
Speisen von dem Intendanten/ welcher  
allezeit grosse Ektim von Ihm gemacht/  
und stets einen Herrn titulirte/ auch von  
den Hand- und Fuß-Banden befreyete/  
zu solchem Ende/ daß Er mit der Spra-  
che recht heraus möchte gehen.

Des andern Tages als den 31. des  
verwichenen Monats/ begab sich der  
Intendant zu früh um 7. Uhr wiederum  
zu Ihme/ und verblieb dortselbsten bis  
um 2. Uhr Nachmittage/ und kame nach  
dem Essen wieder. Alle Bedrohungen/  
die man Ihm machte/ waren nicht ge-  
nugsam/ ein einzig Wort/ das einiger  
Person ein Nachtheil bringen könnte/ aus  
seinem Munde zu erpressen. Er ver-  
langte von dem Intendanten mit dem Kö-  
nige zu reden/ als welchem Er wichtige  
Sachen/ die Er niemand als dem König  
selbsten offenbahren könnte/ zu sagen hätte;  
Wel-

Welchem der Intendant hierauf antwor-  
tete / daß Er solches nur möchte Ihm er-  
zählen / so wollte Er dasselbe Sr. Majest.  
berichten. Endlich / nachdem Er sahe / daß  
Er zu einigen Bekennen nicht zu bringen /  
hat Er Ihme beschuldigt / daß Er / wie der  
Feind ins Land zu bringen / ein Entwurff  
gemachet und denselben dem verstorbenen  
Hn. Carl Grafen von Schomberg über-  
schicket hätte / und wiese Ihm einen Zettel /  
den Er geschrieben haben sollte / wie auch  
Briefe von seiner Hand / die er keines wegs  
laugnete / da in solchen nicht das geringst  
Unordentlichs gestanden ; Was aber den  
Zettel anbetroffen / hat Er solchen gänzli-  
chen verneinet ; Worauf man Leute so die  
Schriften gegeneinander halten mußten /  
herkommen liesse / welche saagen / daß diesel-  
ben einander ganz gleichförmig / und Er  
der Author wäre ; nach welchem man ihme  
seinen Proceß gemacht. Allein die Manier  
wie dieser Zettel (als man sagt) sey gefun-  
den worden / giebet dessen Falschheit ge-  
nugsamlich an Tag / dann einmahl / als  
in dieser Stadt einer mit Namen Picq,  
welcher angeklaget wurde / daß er Flücht-  
lingen den Wege aus dem Land gewiesen /  
gehendet worden ; der Nachrichten nach  
der Execution in dessen Hofen erstgemeld-

ten

ten Zettel soll gefunden und dem Inten-  
danten zugestellet haben. Sehet / mit  
was vor Streichen man die Falschheit  
unterstützen kan.

Den Sambstag als den 1. dieses Mo-  
nats schickte man einen Römischen Prie-  
ster zu Monsieur Brousson, welcher eine  
Zeitlang mit demselben disputirte / sich  
aber bezwungen fand davon zu gehen /  
höchst bethurende / daß Er niemahls ei-  
nen Mann mit so fürtrefflichen Verstand  
wie diesen / reden hören. Den Sonntag /  
als Er gesehen / daß seine Hoffnung / vor  
dem Könige zu kommen / gänzlichen zu  
Wasser worden / verfertiigte Er eine wohl-  
gefaßte Supplication mit solchen kräftigen  
Worten / daß seine Feinde / solche unter-  
zudrucken / nichts werden ermanckeln las-  
sen. An diesem Tage wolte Er den gan-  
zen Tag nicht das geringste essen / ob Ihm  
schon jederman aufs beste zugeredet / und  
danihenhero dazumal dafür gehalten wor-  
den / daß solches aus Verzweiffelung ge-  
schehen müsse ; Er gabe aber / mit der  
größesten Sanfftmüthigkeit Ihnen zu  
verstehen / daß Er an keinem Sonntag  
eher als nach der Sonnen Nidergang  
zu essen pfleae. Er betet = und medi-  
tirte stets und ohn Unterlaß / dann Er  
war

war einer Mäßigkeit und exemplarischen Gottesfurcht. Den darauf erfolgten Samstag / als Er merckte / daß sein Ende sich heran nahete / verlangete Er Din- te und Papier / um seiner Frau zu schrei- ben / welches aber Ihme abgeschlagen worden / und der Herr Intendant Ihm wissen liesse / daß Er dasjenige / so er zu schreiben hätte / den Schützen sagen solte; Augenblicklich redete Er solche bewegende und kräftige Sachen (die seine Familie angetroffen/) daß es gleichsam schiene/ es müsse Gottes Geist auf sonderliche Weiß Ihm animiren; Er bath den grossen Gott/ seinen Kindern die Gnade zu ver- lenhen / daß Sie seinem Exempel folgen/ in seine Fußstapffen treten / und mit ih- rem Blute gleichwie Er sich auch hierzu bereite / die Wahrheit des Evangelii ver- siegeln möchten. Den Dienstag wur- de denen Richtern anbefohlen um 7. Uhr Vormittage auf das Citadell zu gehern und das Urtheil Ihm zu sprechen; Er erschien vor Ihnen und nachdeme Er be- fraget wurde/ wer Er wäre / ließ Er diese Antwort von sich hören/ daß Er Claude Brousson, ehehin ein Advocat im Parlement, nun aber ein Diener Jesu Christi sey / daß

daß man Ihm zu Genff die Hände auf- gelegt / und bey einer Versammlung de- rer Geistlichen im Haag bestättigt wor- den. Auf die Frage/ was Er in Franck- reich machen wollen? folgete die Ant- wort / daß Er darum kommen / seinen Brüdern Trost zu verschaffen; Ferner ob Er auch daselbst gepredigt hätte? Er bekennete / daß Er in allen Städt und Dörtern/wo Er durch passiret/nicht allein gepredigt / sondern auch das H. Nach- mahl ausgetheilet / und das Sacrament der Tauff administriret/ wie Er dann/ daß Er solches nach Antrieb seines Gewissens zu thun schuldig sey / geglaubet / und also nichts anders als den Gebotten des Evangelii gefolget hätte. Er sagte zu Ih- nen/ (meine Herren) Ich bitte Euch / er- weget doch / aus was Antrieb ich mich etlich Jahre her in die Gefahr begeben; Ich wuste wohl / daß man aller Orten nach mir suchte; Ich war allerley Elend unterworffen; Ich wurde gezwungen / in den Einöden und verborgenen Klüff- ten / allwo ich oftmals der nothdürfftigen Lebens-Mittel entbehren müssen / zu wohnen; Glaubet nur gewislich / meine Herren / daß wann ich nicht durch den Geist

Geist Gottes war getrieben worden /  
ich mich keines Weges solchem Elend und  
so viel Versuchungen dargegeben hätte ;  
Es ist der grosse Gott der mich mit seiner  
Gnade überschüttet / und mir den Muth  
gegeben / sein H. Evangelium an allen  
Orten / wo ich durch gereiset / zu verkün-  
digen. Ich habe niemahln Aufruhr noch  
Empörung wider meinem Könige erze-  
get. Wan ich wehrender Zeit meines Pre-  
digens gewahr worden / daß jemand ein  
Gewehr getragen / hab ich unterbrochen /  
und denselbigen darum gestrafft / auch  
allesamt vermahnet / kein Mißtrauen  
auf Gottes Macht zu setzen. Er nannte  
Ihnen unterschiedliche Herrn von Frank-  
reich / die bezeigen könten / ob man den ge-  
ringsten Geist / Aufruhr anzurichten / an  
Ihm gemercket / und endete mit folgenden  
seiner Rede / sagende : All dasjenige / was  
ich gemeldet / ist der Wahrheit ganz ge-  
mäß / und hab ich niemahls in dem Sinn  
gehabt Euch etwa zu erweichen oder zur  
Barmherzigkeit zu bewegen / da ich gänz-  
lich beredet bin / daß Ihr mein Verderben  
beschlossen habt / sondern wegen meiner  
Rechtfertigung / und um meine Unschuld  
an Tag zu legen / solches allein erwühnet.  
Und achte Ich nichts swann ich nur mei-  
nen

nen Lauff / und das Ambt / womit mich  
Gott gewürdigt / mit Freud vollenden  
kan. Die Richter mußten fren bekennen /  
daß die Nett- und Standhaftigkeit mit  
welcher Er zu Ihnen redete / Sie recht  
bewogen hatte. Man führete Ihm hin-  
aus / umb das Urtheil zu sprechen / und er  
wurde / auf die ordent- und ausserordent-  
lichen Folter gelegt / und nachgehends le-  
bendig geradbrecht zu werden / condemni-  
ret. Allein der Intendant, welchem ohne  
Zweiffel die Aufrichtigkeit dieses getreuen  
Dieners Gottes zu Gemüth gegangen /  
befahl in dem post-script, daß man / um zu  
sehen / ob Er nicht etwa bekennen möchte /  
Ihme nur allein die Folter weisen / und  
sodann / bevor man ihme räderte / mit dem  
Strang erwürgen sollte. Um 10. Uhr  
Nachmittag wurde Ihm sein Urtheil vor-  
gelesen / welches Er mit einer ganz Gött-  
lichen Gelassenheit anhörete ; Er wurffe  
sich auf die Knie und verrichtete sein Ge-  
bet mit so schöner Erhebung des Gemü-  
thes / daß man sich nicht einbilden kan ;  
man entkleidete und legte Ihm auf die  
Folter-Banck / mit Bedrohen / daß Er die  
gröste Pein ausstehen müsse / dafern Er  
nicht das Ort und die Personen / da Er  
geprediget und das Abendmahl gerei-  
chet / entdecken würde. Er



Er aber antwortete / Ihr meine Herren / ob ihr mir schon alle meine Bein zerbrechet / werde ich dennoch anders nichts sagen / als ich schon gesaget habe ; Er hat allezeit seinen Geist gegen Gott erhoben / sprechende : Herr ! erbarm dich deiner armen Creatur / und verlaß mich nicht in diesem betrübt- und erbärmlichen Zustande / worinn ich mich anjetzt befinde / gib mir stets ein unerschrocknen Muth / Beständigkeit und Stärke / das Ubel / so man mir gedencket anzuthun / zu überwinden : Weil man nun gesehen / daß nichts mehr aus Ihm zu bringen / haben sie Ihn / ohn daß Er gefoltert worden / wiederum von der Bancf genommen / auch aus sonderbarer Gnade / sich anzukleiden / zugelassen / und sodann der Straffe übergeben.

Ubrigens ist auch zu gedenccken / daß / bevor man Ihm aus dem Gefängniß geführt / nachfolgende Veranstaltungen gemacht worden / nemlichen es wurde auf der Esplanade 2000. Schritt von der Citadell ein Gerüste aufgerichtet ; die 2. Bataillons von Auvergne welche in selbiger Stadt im Quartier gelegen / stunden bewaffnet um das Gerüst herum ; Es wurden

den 3. Erenße von Soldaten / jeder 3. Schritt weit voneinander geschlossen / damit niemand hinan hat kommen sollen / und waren die Wachten bis an die Thüre des Citadells verdoppelt. Ungeachtet aller Vorsorge / die man machte / haben dennoch mehr als zehen tausend Personen dieses Spectacle angesehen ; Man jagete zum öfftern das gemeine Volk von dem halben Mond / allwo sie Platz genommen / und doch konnte man sie nicht bemeistern ; Die vornehme Personen stecketen sich unter denen Reihhen der Soldaten / und Schanden halber durffte man sie nicht zurücke weisen / obschon ausdrücklich- und sehr scharffe Ordre ergangen war. Endlich / nachdeme alles also angestellet worden / führete man Ihm hinaus / und marchireten vor Ihm her 50. Musquetiers , die das Gewehr vorwärts präsentirten ; als Er zu der Thür gekommen / wolte Er den 34. Psalm : Ich will nicht lassen ab des HERRN Lob in meinem Mund zu führen stets und alle Stund / 2c. singen / allein der Schutze / welcher an seiner Seite gieng / ersuchte Ihm

Ihm in Namen des Herrn Intendanten /  
daß Er's unterlassen wolle / aus Besor-  
ge / es möchte solches einen Aufstand  
erwecken ; Ach nein mein Herr (sagte er)  
es hat kein Ansehen darzu / aber doch  
will ich aufhören und Gott bitten ; Auf  
der andern Seite war ein Römischer  
Priester / so ein Bruder ist des Herrn  
Präsidenten Crouzet , dieser bliebe stets  
ben Ihme / aber Monsieur Brouffon hö-  
rete Ihm nicht das geringste an. Als  
man durch das Thor passirete / giengen  
20. Tambours hinter Ihme / die mit sol-  
cher ungemeinen Stärke / als wann sie  
rasend wären / Ihre Trummeln schlu-  
gen / umb den Befehl / so ihnen war ge-  
geben / zu vollbringen / und hörten nicht  
auf zu trummeln bis nach seinem Tode.  
Ich kan Euch die Fest- und Standhaf-  
tigkeit dieses getreuen Diener Gottes  
nicht genugsamlich aussprechen / Er trat  
daher mit einem solchen versicherten Ge-  
sichte / als wann Er zu einem Gastmahl  
gehen sollte ; Seine Augen hielt Er so  
feste und beständiglich gen Himmel / daß  
man auf dem gansen Wege nichts als  
das Weiß vom Auge sehen kunte / und  
war stets in grosser Verzückung / daß  
Er

Er die grosse Meng des Volckes / wel-  
ches zu der Esplanade lief / umb Zeuge so  
wohl seiner Standhaftigkeit / als seines  
Tods zu seyn / nicht gewahr worden ;  
Jederman der Ihn gehen sehen / hat bit-  
terlich geweinet ; Vor dem Gerüste fiel  
Er auf die Knie / verrichtete sein Gebet /  
und stiege die Leiter / ohne jemand's un-  
terstützen / also hinan ; Auf dem Gerü-  
ste sagte Er zu dem Nach-Richter / daß  
Er nach seiner Gelegenheit mit Ihm  
umbgehen möchte / wie er wollte / und  
reckete hierauf seine Arm und Schenkel  
wie ein Schaaf dahin ; Als Er nun zu  
recht geleget war / verfügte sich der Nach-  
richter wiederum hinab umb Ihme zu  
erwürgen ; das erste mahl zerbrach der  
Knittel / woher der Priester Monsieur  
Camerignan, welcher niemahls von Ihm  
twiche / Gelegenheit genommen Ihm zu  
sagen / daß Er sehen sollte wie der Herr  
Ihm diesen Zufall schickete / umb die  
Römische Religion noch anzunehmen ;  
Worauf Er Ihm antwortete / daß Er  
vor all sein Zusprechen Ihm verbunden /  
und verhoffete / daß der Grundgütige  
Gott Ihm diese Lieb vergelten / und die  
Gnad verlenhen werde / mit Ihm einsten

in dem Parabeiß denselbigen zu sehen / welche Wort Er ausgesprochen / da Er schon halb erwürgt ; Er verlor niemahls seinen Verstand / bis der Richter Ihme gänzlich umgebracht ; Er gabe seinen Geist auf ohne die geringste Bewegung einiger seiner Glieder. Gehet / was dieser getreue Diener Gottes vor ein End genommen / welcher sein Leben zu Trost und Heil seiner Glaubens-Brüder aufgeopfert ; Gott hat Ihm die Gnad verliehen / die Wahrheit seines H. Evangelii mit seinem Blute zu versiegeln und sein Leben als ein Bekenner des Namens **IESUS** zu enden / auch von seiner Hand die Cron der Märtyrer zu empfangen.

Jederman war über seinen Tod betrübet und penetrirte seine Standhaftigkeit / auch die größten Feinde unserer Religion sprachen tausend Lob hierüber ; und der Priester / welcher Ihn begleitete / und ein glaubwürdiger Mann ist / meldet selbst / daß Er als ein wahrhafter Christ gestorben sey ; Er erzehlet alles was Er zu Ihm gesagt und bezeuget / daß Er Ihm sehr betraure. Dem Richter wurde befohlen / Ihm nach der

Exe-

Execution in das Citadell zu bringen / woselbst Er begraben worden ; Ich bin ebenfalls ein Zeuge dieses Schauspiels / und es würde mich nicht wenig reuen / wann ich nicht gesehen hätte ; Von Nismes waren sehr viel Leute da / und kan ich wohl versichern / daß dieser Tod zu einer grossen Erbauung des gemeinen Volckes gediehen / und machen wird / daß jederman in sein Gewissen gehet ; meines theils bemühe ich mich ganz ernstlich / aus dem Babilon heraus zu gehen / umb meinen Gott zu loben und zu dienen mit aller Freyheit des Gewissens / hoffende / der grosse **GOTT** aller Barmherzigkeit werde sich über mich erbarmen / und meine schwache Unternehmung / und Übung meiner Busse sich gefallen lassen.

Ubrigens befinde ich vor gut Euch dieses annoch zu berichten / daß / ob man schon genaue Obacht hatte / daß kein Mensch sich zu Ihm nahen möchte / dennoch ein Jubelen-Kauffmann Namens Picquet, welcher oft in dieser Stadt gewesen / und gleich andern das Ende dieses getreuen Märtyrers mit angesehen / so nahe ans Gerüst ( um zu hören was Er sagt

saget) sich begeben / daß der Schütze  
solches wahrgenommen/ und des andern  
Tages Ihm gefraget / wer Er seye? auch  
als Er es gewußt / solches alsobald dem  
Intendanten hinterbracht / welcher Ihm  
Befehl gegeben / denselben in Verhaft  
zu nehmen/ und hierauf führete Er Ihm  
zum Intendanten/ der Ihm fragte / von  
wannen Er gekommen? Als dieser alle  
Ort / wo Er gewesen / nacheinander her  
erzehlet/ ließ Er Ihm in das Gefängniß  
werffen / und auf das genaueste durchsu-  
chen/ auch in dessen Cammer alle Schrif-  
ten durch und durch ansehen; allwo man  
4. bis 5. Pässe-porten von frembden Lan-  
den hat gefunden und hierauf zu Mitter-  
nacht Ihm wiederum frey gelassen.

Der Herr Intendant hat das Urtheil  
dieses getreuen Märtyrers / jederman zu  
bereden/ daß Er billiger Weise condemni-  
ret worden/ drucken lassen; Man be-  
schuldigt Ihm sonderliche Ding / vor-  
gebende / daß Er den Feind ins Land  
bringen wollen / allein die Antwort/ so  
Er seinen Richtern geben / und der Zer-  
tul/ wovon ich schon gemeldet / leget die  
Falschheit dieser Klage genugsamlich art  
Tag. Der gute Diener Gottes gabe  
seinen

seinen Mantel den Schützen von der  
Leiter hinunter / wie auch seine Uhr dem  
Capitain von Monsieur Broglio, für dessen  
gute Dienste / die Er Ihm erwiesen. Es  
ist kein ehrlicher Mann / von was quali-  
tät Er immer seyn mag / zugegen gewe-  
sen / welcher nicht von Grund der See-  
len Ihm beklaget / auch kein Glaubiger /  
der nicht erweicht und zu selbiger Zeit  
durch die Beständigkeit / womit dieser  
getreue Märtyrer die Wahrheit des Evan-  
gelii mit seinem Blut versiegelt / seine  
Tage endete/ erbauet wurde. **GOTT**  
verlenhe / daß solcher Tod auch so wür-  
ckend seye / nicht allein diejenigen / wel-  
che Ihn gesehen / sondern auch alle / so  
von Ihm hören reden / also zu bewegen /  
daß Sie stets Gelegenheit nehmen /  
GOTT die Ehr zu geben /

Amen.

Man hat in dem Calender dieses  
Jahrs eine merckwürdige Sach gefun-  
den / welche ich Euch hierben übersen-  
de; Jederman kauften aus Curiosität  
diesen Calender / welcher amiso nicht  
mehr zu bekommen / worinnen die hier  
unten stehende 4. Verse / so viele Gleich-  
heit

heit mit der Gefangenschafft des Mon-  
sieur Brousson haben / zu finden sind.  
Sehet / was Er saget in dem Monat  
Oëtobris, so der Monat / in welchem Er  
in Verhafft genommen worden.

Ce brave Docteur dans la ruë  
Combat pour maintenir sa Foy:  
Vne doctrine deffenduë,  
Du Pape, & de nôtre grand Roy.

Zu Teutsch:

Dieser Lehrer auf den Strassen  
Streit für die Religion:  
Eine Lehre die da hassen  
Pabst / und unsre hohe Cron.

Montpellier den 10. Novembr.

1698.